

„Keine Tabus beim Umbau der Hochschulen“

Neues Zentrum soll Ideen zusammenfassen

Von Karin Völker

Gütersloh (Eig. Ber.). Ein Reparaturbetrieb für die verfahrenere Bildungspolitik kann und will die neue Einrichtung nicht sein, die gestern in Gütersloh der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Reinhard Mohn, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann AG, und Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen (Münster), Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, präsentierten das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), das die Bertelsmann-Stiftung mit zwei bis drei Millionen Mark jährlich finanzieren will. Freiräume schaffen für Innovation, Methoden entwickeln zur Definition der Leistungsbewertung und Ideen zur Förderung von Motivation sowie zum Abbau von Hierarchien in den Hochschulen: Von Visionen war viel die Rede, weniger noch von praktischen Plänen, die das Institut unter Leitung von Professor Dr. Detlef Müller Böling, derzeit noch Rektor der Universität Dortmund, ab Mai umsetzen will.

Die „enorme Krisenhaftigkeit der Situation in der Bildungspolitik“ ist es, die Erichsen hoffen läßt, daß die Kommunikation zwischen Hochschulen, Politik und Wirtschaft auf kreative Weise in Gang kommt, sich das „riesige Konfliktpotential“, das durch den Umbau der Universitäten entsteht, produktiv nutzen läßt.

Zentralismus ist nichts, Kooperation alles: Reinhard Mohn will seine Unternehmensphilosophie auf den Bereich der Hochschulen übertragen. Die Universitäten haben als

alte Gelehrtenanstalten sowie als staatliche Dienstleistungsunternehmen ausgedient. Was jetzt die Qualität der akademischen Ausbildung und wissenschaftlichen Forschung noch retten könne, sei die Etablierung einer Gesamtverantwortung für die Geschicke der Hochschule vom Professor bis zum Studenten.

Der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz zeigte sich hinsichtlich der Reformwilligkeit der Universitäten optimistisch. Die Leistungsmessung, das „Ranking“, werde allmählich akzeptiert, berichtete Erichsen, der dafür eintritt, daß die Hochschulen künftig auch nach Leistung Mittel zugewiesen bekommen sollen.

Aus der finanzpolitischen Verantwortung wollen die Hochschulrektoren den Staat keinesfalls entlassen. Er soll Geld geben, aber weniger dirigistisch eingreifen, Engagement und Kreativität durch die Eröffnung von Autonomie fördern. Vielversprechende Ansatzpunkte gibt es nach Ansicht von Müller Böling, einem ausgewiesenen Experten für Unternehmensentwicklung sowie Hochschul- und Informationsmanagement, bereits jetzt. Die Ideen müßten nur in einer hochschulexternen und staatsfernen Institution zusammenlaufen, wie das neue Zentrum sie darstelle. Um die Wende in den Hochschulen herbeizuführen, dürfe es keine heiligen Kühe geben, dazu gehört für Mohn, der auf der Suche nach Ideen stark über die deutschen Grenzen blickt, auch das öffentliche Dienstrecht, „das den Zukunftsaufgaben nicht gerecht wird“. Müller Böling: „Für mich ist nichts tabu“.